

1927.841 ✓

Fünf und Zwanzig

L i e d e r .

In Musik gesetzt

von

Corona Schröter.

Weimar 1786.

Noch bey mir selbst, und in Commission in der Hoffmannischen Buchhandlung.

Verzeichnis der Pränumeranten.

Ihro Königl. Hoheit, die regierende Frau Landgräfin von Hessen Cassel und Hanau, 8 Exemplare.
 Ihre Durchlaucht, die Prinzessin Friederike von Hessen Cassel, 6 Exemplare.
 Ihre Durchlaucht, die Prinzessin Karoline von Hessen Cassel, 4 Exemplare.
 Sr. Durchlaucht, der Prinz Wilhelm von Hessen Cassel, 4 Exemplare.
 Ihre Durchlaucht, die Prinzessin von Hohenlohe Ingelstingen.
 Die Durchlauchtigsten Herrschaften von Nassau Weilburg, 7 Exemplare.
 Sr. Durchlaucht, Fürst Heinrich von Reuß der XV., 2 Exemplare.
 Ihre Durchlaucht, die regierende Frau Herzogin von Sachsen Gotha.
 Sr. Durchlaucht, der Prinz August von Sachsen Gotha, 12 Exemplare.
 Ihre Durchlaucht, die regierende Frau Herzogin von Sachsen Meiningen.
 Ihre Durchlaucht, die verwitwete Frau Herzogin Mutter von Sachsen Meiningen, 2 Exemplare.
 Ihre Durchlaucht, die verwitwete Frau Herzogin von Sachsen Meiningen.
 Sr. Durchlaucht, der regierende Herr Herzog von Sachsen Weimar, 12 Exemplare.
 Ihre Durchlaucht, die regierende Frau Herzogin von Sachsen Weimar, 3 Exemplare.
 Ihre Durchlaucht, die verwitwete Frau Herzogin von Sachsen Weimar.

Allstädt. 1 Exemplar.

Herr Steuerkommissaire Erdmann.

Altenburg. 7 Exemplare.

Frau Gräfin von Beust. Fräulein L. von Einsiedel. Demoiselle Hofmann. Herr Regierungsrath von Möhlen. Herr Regierungsrath von Münkwitz. Fräulein A. von Schwarzenfels. Herr Präsident von Trützschler.

Altenmühl. 1 Exemplar.

Frau Geheimrathin von Lentersheim.

Arnstadt. 1 Exemplar.

Demoiselle E. Ludewig.

Bayreuth. 12 Exemplare.

Demoiselle Böge. Frau Präsidentin von Kalb, 6 Exempl. Frau Geheimrathin und Obristin von Pöllnitz, geborne von der Streithorst. Herr Präsident Köffel. Herr Premierlieutenant, Freyherr von Schirnding. Frau Geheimrathin von Spiegel, geborne von Senfendorf. Herr Stabikantor Stadler.

Berlin. 36 Exemplare.

Fräulein B. von B. Frau Gräfin Baudissin, geborne Gräfin von Schimmelmann, 2 Exempl. Demoiselle E. Bethchen. Demoiselle M. de Chevigny. Herr A. Hey. Madame Lübner, geborne Bonseri. Demoiselle H. Levi. Der Königlich Dänische Kammerherr, Herr Graf von Lynar. Demoiselle Müller. Herr Nikolai. Frau Gräfin von Reuß, geborne von Seuder. Frau Gräfin L. E. Reuß von Plauen.

Frau Gräfin von Schmettau. Madam du Titre. Frau Gräfin von Fontana, geborne Gräfin von Keder. Fünfzehn Ungenannte, durch Madam E. M. Nikolai, geborne Staarschmidt, eingesandt. Noch drey Ungenannte. Frau Gräfin von Wartensleben, geborne von Kleist. Herr Organist Willmann.

Blankenhayn. 1 Exemplar.

Herr Kanzleirath Seyligenstädt.

Bunzlau. 2 Exemplare.

Herr Gränz-Postexpediteur Canabäus. Herr Graf von Haslinger, auf Thomaswalde.

Buttsstädt. 4 Exemplare.

Herr Brehme. Herr Petri, 2 Exemplare. Herr Candidat Reimann.

Cassel. 1 Exemplar.

Herr Oberappellationsrath von Steuben.

Coburg. 1 Exemplar.

Herr Kammerjunker von Mandelsloh.

Cresfeld. 10 Exemplare.

A. E. Eckhard. S. Floh. E. Hindweiler. W. S. Helgers. N. S. Herrstadt. Frau J. H. von der Leyen. M. von der Leyen. M. von der Leyen. S. W. von der Leyen. M. von Pempelfurt.

Dresden. 22 Exemplare.

Demoiselle Arnold. Herr J. E. Berger. Herr Hof- und Justitiensrath, Freyherr von Eberstein. Demoiselle H. F. Feuerreisen. Die Gerlachische Buchhandlung, 2 Exempl. Herr Banquier Gregory. Herr E.

S. Homeyer. Herr Stadjunker Jühr. Demoiselle Jumpelt. Frau Hofrathin Krebel. J. E. D. Meisnerin. Demoiselle J. Möller. Acht Ungenannte. Herr J. S. Wagner.

Eisenach. 6 Exemplare.

Frau Geheimderathin von Bechtolsheim. Fräulein E. von Reust. Madame Lichel, geborne Streiber. Frau Regierungssekretärin Kellner, 2 Exemplare. Madame Kühn.

Erfurth. 7 Exemplare.

Herr Häppler, 6 Exemplare. Demoiselle Schmitz.

Frankfurth. 76 Exemplare.

Herr Bethmann Mezler, 30 Exempl. Herr Karl Bethmann. Madame Catoir, geborne Streiber. Frau Doktorin Ehrmann. Herr J. A. Fingerlein. Demoiselle C. E. Fritsch. Frau Rätthin Göthe, 2 Expl. Herr Alexander Gontard, 6 Expl. Frau J. Jäger. Herr J. E. Kaller. Herr Kayner. Herr E. L. Knoblauch. Demoiselle S. H. Knoblauch. Herr Laue, 20 Exempl. Demoiselle Lehmann. Demoiselle A. E. Melber. Demoiselle J. M. J. Melber. Frau S. Mezler. Frau L. Mißael. Herr Probst. Herr Rist. Herr Syndikus Seger.

Freyberg. 3 Exemplare.

Herr Hauptmann Heidemann. Herr Kreisamtmann Meißner. Herr Bergkommissionrath von Schirnding.

Gera. 2 Exemplare.

Herr Hoforgelbauer Friederici. Herr Lange, der Philosophie Vessiffener.

Glogau. 7 Exemplare.

Herr Accis- und Zoll-Direktor Albrecht. Herr Referendarius Frige. Madame S. E. Norway. Fräulein von Reibnitz. Herr Kaufmann Schulze, 3 Exemplare.

Gotha. 14 Exemplare.

Herr Avianus. Frau Regierungsrathin van der Becke. Demoiselle Braun. Frau Geheimderathin von Frankenberg, geborne von Küppler, 2 Exempl. Sr. Excellenz der Herr Geheimderath von Lichtenstein. Herr Rath Reichard, 5 Explare. Frau Rätthin Reichard. Demoiselle Saul. Herr Wachler, beyder Rechte Kandidat.

Halberstadt. 25 Exemplare.

Herr Legationrath Mattei, 25 Exemplare.

Hamburg. 1 Exemplar.

Demoiselle A. E. von Arx.

Hanau. 45 Exemplare.

Herr Postamtsverwalter Barthels, 3 Exempl. Herr Graf von Byland. Fräulein von Dachsenhausen. Herr Hauptmann von Eschwege. Demoiselle M. Galland. Herr Major von Geismar. Herr Hofgerichtsrath von Geyling, 2 Exempl. Herr Kriegsklassiker Junker. Herr Kammerkanzlist Junker. Demoiselle L. Raup. Herr Regierungsrath Kopp. Herr Hofmarschall von Kreuzburg. Demoiselle Laers. Demoiselle Ledderhose. Herr von der Leyen. Fräulein von Lindau.

Herr Geheimderregierungsath von der Nalsburg. Fräulein von Moz. Herr D. Meyer, der Arzeney Gelahrtheit Vessiffener. Herr Lieutenant von Oleneschlager. Fräulein von Reischach. Herr von Röll. Herr Scheibler. Frau von Scheinlein. Herr Hofmusikus Schröder, 12 Exempl. Herr Schröder. Herr Secretär. Herr E. F. von Trümbach. Fräulein von Trümbach. Herr Ungewitter, 2 Exemplare.

Jena. 38 Exemplare.

Herr von Bohenhausen. Herr Böttner. Herr Fehre. Herr Gerstenberger. Herr Günther, 2 Exempl. Herr Haversaat. Demoiselle Heiligenstädt. Herr Doktor Husland. Herr Jankewitz. Herr Kettler. Herr Keuchel. Herr Kirchner. Herr Klindworth. Herr Kurzwich. Herr Lado. Herr Lenz. Herr Adjunct Löber. Herr Nylius. Demoiselle F. Oemler. Herr von Oppen. Herr Orphal. Herr Ploskus. Herr Runge. Herr Scharlaken. Herr Schnobel. Herr Graf von Schönburg. Fräulein von Segner. Herr von Spangenberg. Herr Stida. Fräulein A. von Trutzschler. Herr von Uffel. Herr von Dietinghoff, genannt Scheel. Herr Voeg. Demoiselle A. Walch. Herr Wangemann. Herr Weltzien. Herr Willisch.

Ilmenau. 2 Exemplare.

Fräulein A. von Staff. Herr Advocat Schenk.

Köfnitz. 1 Exemplar.

Herr Kandidat Zuckschwerdt.

Stift Langendorf. 1 Exemplar.

Fräulein H. von Pleßen.

Leipzig. 64 Exemplare.

Madame Creyen, 12 Exempl. Demoiselle Seronce. Madame Ludolf Hansen. Frau Baumeisterin Lange. Herr Professor Leske, 4 Exempl. Herr Geheimderath Miller, 12 Exempl. Demoiselle Miller, 6 Exemplare. Herr Reich, 8 Exempl. Herr Kost, 12 Exempl. Madame Schneider. Herr Advocat Straphin, 2 Exemplare. Herr Trommlitz. Herr Inspektor Wolf, 3 Exemplare.

Löwenberg. 3 Exemplare.

Herr Justizkommissionrath Dehmel. Herr Kaufmann Lindner. Herr Pastor Steinhäuser.

Meiningen. 15 Exemplare.

Fräulein A. von Bibra. Frau von Dürkheim. Madame Heim. Herr Goldesfreund. Demoiselle Lindenau. Herr Oberforstmeister von Pfaffenrath. Herr Roth. Madame Rudorf. Herr Kandidat Schorr. Demoiselle W. Seidler, 2 Exemplare. Demoiselle F. Volkhart. Herr Hofmarschall von Sigesar. Zwey Ungenannte.

Meißen. 3 Exemplare.

Demoiselle H. Sauchwald. Herr Oberkontroleur Steinauer. Demoiselle C. Tiebel.

Pegnitz. 1 Exemplar.

Herr Rektor Engelhardt.

Reval. 9 Exemplare.
 Frau von Haggohufwirth. Frau von Berg, geborne von Kamm.
 Frau von Glahn. Madame Hurck. Fräulein W. von Rosen. Frau
 von Kozebue, geborne von Esen. Fräulein A. von Rosenberg.
 Herr Landrath von Stackelberg. Herr Landrath und Präs. von Ulrich.
 Aingleben. 1 Exemplar.
 Herr A. S. Vogt.
 Rudolfsstadt. 2 Exemplare.
 Frau von Beulwitz. Herr Stida, der Theologie Kandidat.
 Schlichtingsheim. 1 Exemplar.
 Demoiselle Schultze.
 Schönburg. 1 Exemplar.
 Demoiselle Tersch.
 Schwerin. 1 Exemplar.
 Herr Kammermusikus Pfeifer.
 Struppen. 2 Exemplare.
 Fräulein E. von Keiska. Fräulein H. von Keiska.
 Stargard. 2 Exemplare.
 Herr Regimentsquartiermeister Bewert. Herr Organist Hacke.
 Thalbürgel. 1 Exemplar.
 Herr Amtmann Schalling.
 Weida. 1 Exemplar.
 Frau Kommissionsrathin Weise.
 Weimar. 41 Exemplare.
 Herr Hofkanzmeister Aulhorn. Herr Legationsrath Bertuch, 3 Expl.
 Frau Bergsrathin Buchholz. Herr von Donob. Herr Cammerherr von
 Einsiedel. Frau Geheimrathin von Fritsch. Fräulein von Göch-
 hausen, Hofdame. Herr Geheimrath von Göthe. Herr Grave.
 Herr Kaufmann Henniger. Demoiselle Henniger. Herr GeneralSuper-
 intendent Herder. Demoiselle Husland. Herr Rath Jagemann. Herr

Hof-Messor Rirmis. Herr Hofmarschall von Blinckowström. Frau
 Regierungsrathin von Koppensfels. Demoiselle Kozebue. Herr Rath
 Kraus. Frau Baronesse von Linker. Herr Kammerjunker von Luck.
 Frau Steuerrathin Ludewig. Herr Cammerjunker von Mandelsloh.
 Herr Hof-Jourier Martini. Demoiselle Muskulus. Fräulein von Oer-
 tel. Demoiselle D. E. A. Pfündel. Fräulein von Reinbaben, Süsses-
 dame. Frau Rätin Reinold. Frau Regierungsrathin von Scharde.
 Fräulein von Scharde. Demoiselle E. Schmidt. Herr Kalkulator Sei-
 del. Frau Oberstallmeisterin von Stein. Herr Hofrath Vogt. Frau
 Cammerherrin von Wedel. Demoiselle A. Wettken. Herr Hofrath Wies-
 land. Herr Capellmeister Wolf.

Wien. 27 Exemplare.
 Herr von Alringer. Herr Auditor von Anselm. Der k. k. Hof-
 rath, Herr J. von Born. Fräulein W. von Born, 2 Exempl. Herr
 von Dürrfeld. Der k. k. Hofrath, Herr von Greiner. Herr von
 Hompesch. Herr A. von Hompesch. Herr B. von Hompesch. Herr
 Graf von Klary. Herr L. von Kozeluch. Frau Gräfin von Merr-
 feld, geborne Gräfin von Pergen. Herr Graf A. von Merrfeld. Sr.
 Excellenz, Graf von Pergen, k. k. Landmarschall. Frau Gräfin von
 Pergen, geborne Freyin von Großschlag. Frau Gräfin Mariane von
 Pergen. Frau von Puthen. Fräulein E. von Raab. Herr von
 Reiter. Frau von Segalla. Frau Gräfin von Thun, geborne Gräfin
 von Ahlfeld. Fräulein Gräfin E. von Thun. Fräulein Gräfin E. von
 Thun. Fräulein Gräfin E. von Thun. Zwey Unbenannte.

Wittenberg. 1 Exemplar.
 Herr A. W. Martini, in der Siesischen Handlung.

Ziegenberg. 1 Exemplar.
 Frau Geheimrathin von Diede.

Zweybrücken. 2 Exemplare.
 Demoiselle Muskulus.

R e g i s t e r.

	Seite.		Seite.
Als ich noch ein Knabe war, =	32.	In säuselndem Winde, am murmelnden Bach.	29.
Daß der Himmel dich schön geschmücket, =	28.	Junges Volk man rufet euch =	25.
Der Freundschaft treue Gabe, bringe =	26.	Komm Aurora = = =	1.
Der süße Schlaf der sonst stille alles wohl	26.	Manchen langen Tag = =	12.
Die See war wild im Heulen =	14.	Mein Sinn ist trübe = =	9.
Diese Erd' ist so schön wenn sie der Lenz beblümt	18.	O Mutter guten Rath mir leihe =	20.
Durch die dunkeln Myrtenwälder = =	22.	Schönes Licht du eilst vorüber =	5.
Es war ein Kitter, er reist' durchs Land	13.	Trübe Trauerstunden = =	4.
Frühling währet nicht immer, Mädchen =	8.	Wer reit' so spät durch Nacht und Wind?	24. X
Ha! bläßer Winter bist du da =	27.	Wer wollte sich mit Grillen plagen =	2.
Hast liebes Mädchen, frisch und jung =	16.	Wir schweben, wir wallen auf hallendem Meer	10.
Hört, wie die Wachtel im Felde dort schlägt.	30.	Wollt meine Liebe lieben mich	6.
Ich hab's gesaget schon meiner Mutter. =	17.		

I. Lied der Morgenröthe.

I

Gefällig.

The musical score consists of two systems of staves. The first system has a treble and bass staff with lyrics: 'Komm Au : ro : re! und ent : flo : re mir dein Pur : pur : an : ge : sicht; Dei : ne Stra : len,'. The second system also has a treble and bass staff with lyrics: 'ach! sie ma : len mir mein Pur : pur : mäd : chen nicht.' Musical markings include 'ffr.' at the end of the first system, 'fr. dolce.' above the second system, and 'p.' and 'fforz.' below the second system.

Ihre süße
Himmelstöße,
Mit Ambrosia gespeist:
Wer sie küßet,
Der genießet
Nektarthau und Göttergeist.

Schlang, wie Nebel
Aufwärts schweben,
Schwebt ihr Schwanenwuchs hinan:
Wie die ferne
Morgensterne,
Glänzet mit ihr Auge an.

Ihren schönen
Zarten Tönen
Hörcht und schweigt die Nachtigall:
Hain und Bäume
Stehn wie Träume,
Am verstummten Wasserfall.

Blumen sprossen
Hingegossen,
Wo ihr zarter Tritt geschwebt:
Amoretten
Binden Ketten,
Wo sie spricht, und lebt, und lebt.

Alle Leiden
Werden Freuden,
Täglich ihren Blick zu sehn:
Um sie scherzen,
In ihr Herzen
Tugenden und Grazien.

Aus den Volksliedern.

II. Aufmunterung zur Freude.

Munter, doch nicht geschwind.

Wer wollt' sich mit Grillen pla : gen, so lang und Lenz und Ju : gend blühen? Wer wollt' in
 sei : nen Blü : then : sa : gen, die Stern in dü : stre Gal : ten glänzen? Die Freu : de
 winkt auf al : len We : gen, die durch dieß Pil : ger : le : ben gehn; sie
 bringt uns selbst den Kranz ent : ge : gen, wenn wir am Schei : de : we : ge stehn.

f.
fforz. pia.
fr.

Noch riant und rauscht die Wiesenquelle;
Noch ist die Laube kühl und grün;
Noch scheint der liebe Mond so helle,
Wie er durch Adams Bäume schien.
Noch macht der Saft der Purpurtraube,
Des Menschen krankes Herz gesund;
Noch schmecket in der Abendlaube,
Der Kuß auf einen rothen Mund.

Noch tönt der Busch voll Nachtigallen,
Dem Jüngling hohe Wonne zu;
Noch strömt, wenn ihre Lieder schallen,
Selbst in zerriffne Seelen Ruh.
O wunderschön ist Gottes Erde,
Und werth, darauf vergnügt zu seyn:
Drum will ich, bis ich Asche werde,
Mich dieser schönen Erde freun.

Söly.

III. An Laura.

Traurig.

p.

cresc.

fr.

pia.

fr.

pia.

ffr.

ffr.

pia.

The musical score is written for voice and piano. It consists of two systems of staves. The first system has a vocal line and a piano accompaniment line. The second system also has a vocal line and a piano accompaniment line. The key signature is two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 3/4. The score includes various dynamic markings such as *p.*, *cresc.*, *fr.*, *pia.*, *ffr.*, and *pia.*. The lyrics are written below the vocal line.

Trü : be Trau : er : stun : den, ach! wer zäh : let sie? Leid ist mein Ge : sähr : te

um mich, — spät und früh.

Still verweinte Thränen
Keine Seele sieht;
Flöhe doch mein Leben
Wie ein Seufzer flieht.

Denn mit lieben Herzen
Hat sie mich geliebt,
Ob sie gleich mit Zähnen,
Oft mich hart betrübt.

Schmüß' es wie die Zähre,
Die dem Aug entschleicht:
Aller Klagen Ende
Wäre dann erreicht.

Sterbend wird Bedauern
Meine Freundin mich.
Und bey meinem Grabe
Weinen sicherlich.

Milder und verschünet
Wird ihr strenger Sinn,
Wann ich armer Knabe
Einst gestorben bin

IV. An den Mond.

5

Zärtlich-schwermützig.

Schönes Licht, du eilst vor : ü , her , säu : me dei : nen Wol : ken : tanz ! daß mein

ffr. Au : ge län : ger spä : he dich , im hol : den Sil : ber : glanz ,

ffr. *ffr.*

Daß ich meiner träben Seele,
Flehe Trost von dir herab; —
Sald nützt milden Thaues Balsam
Nimmer mir, im frühen Grab!

Sey mir Bild, und hohes Deuten,
Meines Erdwallens hier;
Werd' ich jene Nebelhüllen
Auch durchgleiten — ähnlich Dir?

Werd ich über Wolken wallen?
Nicht wie Wolken, einst verwehn?
Soll ich Staub — ein Staub der Erde,
Ewig mich, gleich Welten drehn?

Doch es bleibe unentfaltet
Jener Schleier meinem Blick
Wögte hier ein Stral des Hoffens
Sanft entdämmern mein Geschick!

Wüßt ich Ganny, ob Dein Auge
Je mir holder lächeln wird? —
Jahre schon um Segenliebe
Seufzend, meine Bitte girt!

Sollen Thränen nie vertrocknen,
Milder Trost mir werden nie?
Soll der Leiden steter Kummer,
Mich zu Grabe tragen früh?

B

Woh! auch sterbend will ich lieben
Noch dein unerbittlich Herz:
Eine Zähre, mitleidsvoller,
Weinst du dann in stillem Schmerz.

Sprichst: „Hier ruht ein treuer Schatten,
„Ach! daß er noch mein gedenkt
„Sonder Zähren, da ich grausam
„Ihn so lang — so hart getränkt!“

Bringst von Rosen und Eypressen,
Dann der Sterbekränze zwey:
Rosen, meine Liebe deutend,
Und Eypressen, beine Neu.

V. Der Brautschmuck.

In sanfter Bewegung.

The musical score is written for a piano and voice. It consists of two systems of staves. The first system has a vocal line and a piano accompaniment line. The second system also has a vocal line and a piano accompaniment line. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 3/8. Dynamics include *pp*, *fforz.*, *ffr.*, *f*, and *p*. The lyrics are written below the vocal lines.

Wollt mei : ne Lie : be lie : ben mich, und treu und hold mir seyn; ein schö : ner Braut : schmuck
 soll : te sie durchs gan : ze Le : ben seyn.

Die Ehre sollt ihr Hütchen seyn,
 Das rings ihr Haupt bedeckt;
 Umfasst mit der Vorsicht Band,
 Mit Freyheit schön besteckt.

Ihr Wamschen schlanke Mäßigkeit,
 Und Zucht und feste Treu.
 In dem der frischen Glieder Wuch,
 Ein sanfter Palmbaum sey.

Beständigkeit ihr Gürtel sey,
 Tag täglich neu und schön:
 Ihr Mäntelchen Demüthigkeit,
 Der Lust zu widerstehn.

Die Leinwand die den zarten Bau
 Der Glieder rings umschleift;
 Sey Unschuld, wie sie um die Brust
 Der keuschen Taube fließt.

Ihr Röschchen sey von Artigkeit,
 Und Würde schön gewebt;
 Wo Anstand und Bescheidenheit,
 In jeder Welle schwebt.

Ihr Halsband sey ein Perleuschmuck,
 Dem Herzen selbst bewusst;
 Der Liebe schönste Rose, blüh
 Auf ihrer Mutter Brust.

Umgeben mit der Hoffnung grün,
 Und stiller Weilchen Pracht;
 Wo mir ein klein Vergiß mein nicht,
 Aus Mayenblümchen lacht.

Und unter ihnen ziehe sanft
 Der Schleife Band sich zu;
 Und berg' in ihren Busen zart,
 Gelassenheit und Ruh.

Des Fleißes und der Güte Netz,
 Umwebe ihre Hand;
 Der falschen Nadel sey ein Helm
 Von Golde, Widerstand.

So binde sie mit Huld und Schaam,
 Der Kniees Brautband sich;
 Und wandle, wie ein Engel schön,
 Beglückend sich und mich.

Aus den Volksliedern.

VI. Der kurze Frühling.

Warnend.

Frühling währt nicht im : mer, Mäd : chen, Frühling währt nicht im : mer. Laßt — euch nicht die Zeit be :
 trü : gen, laßt euch nicht die Ju : gend täu : schen, Zeit und Ju : gend flech : ten Krän : ze aus gar
 zar : ten Blu : men.

pia.

pia.

Frühling währt nicht immer, Mädchen,
 Frühling währt nicht immer.
 Leicht entstiegen unsre Jahre,
 Und wie räuberischen Flügel
 Kommen unser Mahl zu stören,
 Sie, Harpyen, wieder.

Frühling währt nicht immer, Mädchen,
 Frühling währt nicht immer.
 Wenn ihr glaubt, daß Lebendglocke
 Euch den Morgen noch verkündet,
 Ist es schon die Abendglocke,
 Die die Freud' euch endet.

Frühling währt nicht immer, Mädchen,
 Frühling währt nicht immer.
 Freut euch, weil ihr freun euch könnet,
 Liebet, weil man euch noch liebet,
 Eh' das Alter eure goldnen
 Haare schnell verfilbert.

VII. Klage.

Schwerenüthig.

Mein Sinn ist trü : be, mein Herz ist schwer; ach! Lie : be, Lie : be, du
 quälst mich sehr! bin ich der Za : ge, se : li - ger Lust,
 zu mei : ner Pla : ge mir nur be : wußt.

Wie mir das Leben
 Eklends entrollt!
 Nimmer sich weben
 Tage von Gold.

Nich kann nicht legen
 Sonniger Stral;
 Nimmer ergötzen
 Dämmerndes Thal.

Abend und Morgen
 Bringen mir Schmerz;
 Dauernde Sorgen
 Nagen mein Herz

Thränen und Leiden
 Hölen mein Grab;
 Mögt ich bald scheiden!
 Sinken hinab.

VIII. Der Eistanz.

Fröhlich, doch nicht zu geschwind.

Wir schweben, wir walten auf hal : ten : dem Meer, auf Eil : ber : kry : stal : ten da : hin und da : her; der

Stahl ist uns Fit : tig, der Him : mel das Dach, die Lüf : te sind hei : lig und schweben uns nach. So

glei : ten wir, Brüder, mit fröhlichem Sinn, auf e : her : ner Tie : fe das Le : ben, da : hin.

Wer wühlte dich oben, du goldenes Hand?
 Und legte den Boden mit Demant uns aus?
 Und gab uns den flüchtigen Funken im Stahl?
 Zu tanzen, zu schweben im himmlischen Saal.
 So schweben wir, Brüder, mit fröhlichem Sinn,
 Im himmlischen Saale das Leben dahin.

Da stand sie, die Sonne, in Däste gehüllt
 Da rauchen die Berge, da schwebet ihr Bild!
 Da gieng sie danteder, und sehe, der Mond
 Wie silbern er über und unter uns wohnt.
 So wallen wir, Brüder, mit fröhlichem Sinn,
 Durch Mond und durch Sonne das Leben dahin.

Seht auf nun, da brennen im himmlischen Meer
 Die Funken, und brennen im Frost um uns her.
 Der oben den Himmel mit Sonnen besetzt,
 Hat's unten mit Blumen des Frostes gedeckt.
 Wir gleiten, o Brüder, mit fröhlichem Sinn,
 Auf Sternengefilten das Leben dahin.

Er macht uns geduldig den lustigen Saal,
 Und gab uns in Nöthen die Füße von Stahl,
 Und gab uns im Froste das wärmende Herz,
 Zu stehn auf den Fluthen, zu schweben im Scherz.
 Wir schweben, o Brüder, mit ehernem Sinn,
 Auf Fluthen und Abgrund das Leben dahin.

Aus den Volksliedern.

Zärtlich, doch nicht ganz langsam.

Man : chen lan : gen Tag, und man : che lan : ge Nacht, hab' ich an Dich ge:
 dacht, hab' ich um Dich um Dich durch : wacht; lan : ger, lan : ger Tag, o lan : ge,
 lan : ge Nacht!

Wann der Lerche Lied
 Am frühen Morgen schwirrt,
 Mein Fuß dich suchend tritt,
 Mein Herz nach deinem girt?
 Wann der Lerche Lied
 Am frühen Morgen schwirrt.

Oft der Abendstern
 Sah weinen meinen Schmerz;
 Wenn du bey Spiel und Scherz
 Vergaßst mein liebend Herz.
 Oft der Abendstern
 Sah weinen meinen Schmerz.

Manchen langen Tag,
 Und manche lange Nacht,
 Hab ich an dich gedacht,
 Hab ich um dich durchwacht.
 Langer, langer Tag,
 O lange, lange Nacht!

X. Die Drey Fragen.

Munter und entschlossen.

Es war ein Ritt'r, er reißt' durchs Land, er sucht' ein Weib, er sucht' ein Weib sich aus zur Hand. Er

fr. pia.
kam wohl vor ei:ner Witt:we Thür, drey sch:ne Töchter trat'n her: für. Der Ritt'e:r, er sah, er

pia.
sah sie lang, zu wäh:sen war ihm — das Herz so bang.

Wer antwort'et mir der Fragen Drey,
Zu wissen, welche die Meine sey?

Leg vor, leg vor die Fragen Drey,
Zu wissen, welche die deine sey?

„O was ist länger als der Weg daher?
Oder was ist tiefer, als das tiefe Meer?“

Oder was ist lauter, als das laute Horn?
Oder was ist schärfer, als der scharfe Dorn?

Oder was ist grüner, als grünes Gras?
Oder was ist schlimmer, als ein Weibsbild was?„

Die Erste, die Zweyte, sie sannem nach,
Die Dritte, die Jüngste, die Schönste sprach:

„O Liebe ist länger, als der Weg daher,
Und Höll ist tiefer, als das tiefe Meer.

Und Donner ist lauter, als das laute Horn,
Und Hunger ist schärfer, als der scharfe Dorn.

D

Und Gift ist grüner, als das grüne Gras,
Und der Teufel ist ärger, als ein Weibsbild was.“

Kaum hat sie die Fragen beantwort'et so,
Der Ritter, er eilt, und wählt sie froh.

Die Erste, die Zweyte, sie sannem nach,
Indeß ihn'n jetzt ein Freyer gebracht.

Drum liebe Mädchen, seyd auf der Hut,
Frägt euch ein Freyer, antwortet gut.

Aus den Volkliedern.

XI. Das Mädchen am Ufer.

Klagend. *for.* *ffr.* *pia.*

Die See war wild im Heu : len; der Sturm er : stöhnt mit Wäh, da saß das Mäd : chen

wel : tend, am har : ten Fels saß sie; weit ü : ber Meer : es Brül : len, warf

fr. pia. *fortiss.* *mf.*

Seuf : zer sie und Wilt; nicht konnts ihr Seuf : zer still : len, der matt ihr

pp. *fr. pia.*

kam zu e rüt.

The musical score is written for voice and piano. It consists of six systems of two staves each. The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 3/4. The score includes various dynamic markings such as *for.*, *ffr.*, *pia.*, *fr.*, *fortiss.*, *mf.*, and *pp.*. The lyrics are in German and describe a girl sitting on a rocky shore, looking out at the sea and the wind.

„Ein Jahr nun hin, und drüber!
 Ein Jahr voll bitterm Weh!
 O warum gingst du, Lieber,
 Und trauest dich der See?
 Hör auf, hör auf zu toben,
 O Sturm, und gön' ihm Ruh!
 Hier in der Brust das Leben,
 Ach! wüthet mehr als du.

Der Kaufmann schd'geierig,
 Verzweifelt suchte er die,
 Was ist verlieren Schätze,
 In dem, was ich verlier'?
 Und wirft du ihn auf Klippen
 Von Geld und Demant schwer;
 Ein' Reich're kann er finden,
 Ein' Treu're nimmermehr.“

So seufzend, weinend lag sie,
 Ersehrend ihn zu sehn.
 In jeden Sturm floß Seufzen,
 In jede Wog' eine Thrän';
 Als schnell auf weißen Wellen
 Ein blasser Leichnam schwamm,
 Tod sank auf ihn das Mädchen,
 Es war — ihr Bräutigam.

Aus den Volksliedern.

XII. Die Silberquelle.

In sanfter Bewegung.

pia.
Dast, liebes Mädchen, frisch und jung, du jenes Mann gehest, in heissem Durst nach

pia. *ff.*
Saßest du zur süßen Quelle gehn? Will Sehnsucht bog er ihr sein Knie, und Götter, Götter

ffr.
nannet er sie.

Und als sie seinen Durst gestillte
Wie ihrem süßen Trank;
Und neu belebt, und Kräftefüllte
Er ihr zu Füßen sank;
Da schlief er ein, und ohne Dank
Trug ihn hinweg ein loser Gang.

O Mädchen, wie die Quelle rein,
Unschuldig, frisch und schön,
Ach! laß es nie dein Schicksal seyn,
Laß nie dies also gehn,
Daß wenn du andere erfreust,
Du selbst die Thränen-Quelle seyst.

Aus den Volkstheatern.

XIII. Braut = Lied.

17

Unschuldig, und etwas langsam.

The musical score consists of two systems of two staves each. The top system is in 3/8 time with a key signature of one flat (B-flat). The melody is on the upper staff, and the bass line is on the lower staff. The lyrics are written below the staves. The bottom system continues the melody and bass line, ending with a double bar line and repeat signs.

Ich hab ge : sa : get schon mei : ner Mut : ter, schon auf : ge : sa : get von Som : mers Mier : te. Such, lie : be

Mut : ter, die nur ein Mäd : chen, ein Spinner : mäd : chen ein We : ber : mäd : chen.

Ich hab gesponnen gnug weißes Flächchen,
Hab gnug gewirkt das feine Linnchen.

Hab gnug geschauert die weißen Tischchen,
Hab gnug gefeget die grünen Höschen.

Hab gnug gehorcht der lieben Mutter,
Muß nun auch horchen der lieben Schwieger.

Hab gnug geharkt das Gras der Auen,
Hab gnug getragen den weißen Harken.

O! du mein Kränzchen von grüner Raute,
Wirst nicht lang grünen auf meinem Haupte!

Ihr meine Flechtchen von grüner Seide,
Sollt nicht mehr funkeln im Sonnenscheine.

O! du mein Härlin, mein gelbes Härlin
Wirst nicht mehr flattern im wehenden Winde.

Besuchen werd ich die liebe Mutter,
Nicht mehr im Kranze, sondern im Häubchen.

O! du mein Häubchen, mein feines Häubchen,
Du wirst noch schallen im wehenden Winde.

Und du mein Nähzeug, mein buntes Nähzeug,
Du wirst noch schimmern im Mondenscheine.

Ihr meine Flechtchen von grüner Seide,
Ihr werdet hangen mir Thränen machen.

Ihr meine Ringchen, ihr goldne Ringchen
Ihr werdet liegen, im Kasten rosten.

E

XIV. Die Liebe.

Mit Begeisterung, doch nicht zu geschwind.

Die *se* Erd' ist so schön, wann sie der Lenz beblüht, und der silberne Mond hier über dem Walde steht;

ist ein irischer Himmel, gleicht den Thälen der Eilgen. *pia.*

Schöner lächelt der Hain, silberner schwebt der Mond,
 Und der ganze Olymp senkt auf die Erd' herab,
 Wann die Liebe den Jüngling
 Durch die einsamen Wälder führt.

Wann ihr goldner Stab winket, beflügelt sich
 Jede Seele mit Glut, schwingt sich den Sternen zu,
 Schwebt durch Engelgestirbe,
 Trinkt aus Väthen der Seraphim.

Weilt, und trinket, und weilt, schwanket im Labyrinth,
 Eine reinere Luft athmet von Gottes Stuhl
 Ihr entgegen, und weht sie,
 Gleich dem Säuseln Jehova's an.

Selten winket ihr Stab, selten enthüllet sie
 Sich den Bühnen des Staubs. Ach! sie verkennen Dich,
 Ach! sie hüllen der Wollust
 Deinen heiligen Schleyer um!

Wie erschleust du, mir, höheren Stanzes voll,
 Wie dein Sokrates dich, wie dich dein Plato sah;
 Wie du jenem im Thale
 Seiner Quelle begegnetest.

Eine Nachtigall flog, als ich mein erstes Lied,
 Oßte Liebe dir sang, sitzend um mich herum;
 Und es taumelten Mädchen
 Auf mein kispelndes Spiel herab.

Erd und Himmel entflieht sterbenden Heiligen,
 Lebensblüthengeruch strömet um sie herum,
 Engelsittige rauschen,
 Und die goldene Krone winkt.

Erd und Himmel entfloß, als ich dich Daphne sah;
 Als dein purpurner Mund schüchtern mir lächelte;
 Als dein athmender Busen
 Meinen Blicken entgegen flog.

Unbekanntes Gefühl bebte zum erstenmal
 Durch mein jugendlich Herz! Froh wie Anakreon,
 Oß ich Flammen der Seele
 In mein glitzerndes Saitenspiel.

Seit ich Daphnen erblickt, raucht kein vergoßnes
 Blut durch meinen Gesang, spend' ich den Königen
 Keinen schmehelnden Lorber;
 Sing ich Mädchen und Mädchenfuß.

Söley.

XV. Der Wassermann.

In mäßiger Bewegung und abentheuerlich.

The musical score consists of two systems of three staves each. The top system includes a vocal line with lyrics and piano accompaniment. The bottom system continues the piano accompaniment. The score is written in 3/4 time with a key signature of one flat (B-flat). Dynamics include *sfr.* (sforzando) and *ffz.* (fortissimo).

sfr. *sfr.*

„O Mutter gu : ten Rath mir leiht, wie soll ich bekommen das schön : ne Maid,“ Sie baut ihm ein Pferd von

sfr. *sfr.*

Waf : ser klar, und Baum und Sat : tel von Sande gar, und Baum und Sat : tel von Sande gar.

ffz.

Sie kleidet' ihn an zum Ritter fein,
 So ritt er Marktkirchhof hinein.
 Er band sein Pferd an die Kirchenthür,
 Er gieng um die Kirch drey mal, und vier.

Der Wassermann in die Kirch gieng ein,
 Sie kamen um ihn, groß und klein.
 Der Priester eben stand vorm Altar:
 „Was kommt für ein blanker Ritter dar?“

Das schöne Mädchen dachte in sich:
„O wär der blanke Ritter für mich!“

Er trat über einen Stuhl und zwei:
„O Mädchen gib mir Wort und Treu.“

Er trat über Stühle drey, und vier:
„O schönes Mädchen zieh mit mir.“

Das schöne Mädchen die Hand ihm reicht:
„Hier hast meine Treu, ich folg dir leicht.“

Sie giengen hinaus mit Hochzeitschaar,
Sie tanzten freudig, und ohn' Gefahr.

Ich rath euch Jungfern, was ich kann,
Geht nicht zu Tanz mit dem Wassermann.

Sie tanzten nieder bis an den Strand,
Sie waren allein jezt Hand in Hand.

„Halt, schönes Mädchen, das Ross mir hier!
Das niedlichste Schiffchen bring ich dir.“

Und als sie kamen auf'n weissen Sand,
Da lehrten sich alle Schiffe zu Land.

Und als sie kamen auf den Sund,
Das schöne Mädchen sank zu Grund.

Noch lange hörten am Lande sie,
Wie das schöne Mädchen im Wasser schrie.

Aus den Volksliedern.

XVI. Amor und Bacchus.

Mit Munterkeit, doch nicht zu geschwind.

The musical score consists of three systems, each with a vocal line (treble clef, 3/8 time) and a piano accompaniment (bass clef, 2/4 time). The key signature has one flat (B-flat). The lyrics are written below the vocal line.

System 1:
 Durch die dun : keln We : ren : wäl : der füh : ret ü : ber Li : ken : sel : der A : mor

System 2:
 sel : ne Mäd : chen : schaar; Fröh : lich schwankt der Gott der Trauben, aus den köh : len Erphen : lau : be

System 3:
 her, mit der be : rausch : ten Schaar.

Amor, und der Gott der Freude,
 Sehn einander, kommen beyde
 Aus dem Schwarm hervorgerannt.
 Amor schwingt den goldnen Röcher,
 Bacus den bekränzten Becher,
 Beyde schlagen in die Hand.

Bacus.

Amor, dich, mein schöner Knabe,
 Küss' ich — küss' ich — komm und laß
 Dich mit diesem Becher Wein.
 O wie deine Lippen fließen,
 Voll Entzückung von dem süßen
 Honigsüßen Cyperwein.

Amor.

Bacus mit dem Thyrsusstabe,
 Hochgekrönter Götterknabe,
 Heute wollen wir uns freun!
 Laß mich dich, mein Bacus küssen,
 Laß die Wollust in dich fließen,
 Süßer wie dein Cyperwein!

Bacus.

Knabe mit den goldnen Pfeilen,
 Willst mein stolzes Herz zerthellen?
 Ha! es schwillt in süßer Wein!
 Amor! Amor! deine Küsse,
 Knabe Amor! brennen süße,
 Süßer wie mein Cyperwein!

Amor.

Singet, goldgelockte Schönen!
 Laßt Liebesharfen tönen!
 Schenkt dem braven Bacus ein!
 Tanzt um ihn Liebestänze!
 Schlinget um ihn Blumenkränze!
 Bacus soll heut Amor seyn!

Bacus.

Jauchzet, taumelnde Mänaden!
 Schlagt die Trommel, ihr Thyaden!
 Schenkt dem süßen Amor ein!
 Hüpfet um ihn Ringeltänze!
 Bindet um ihn Ehekränze!
 Amor soll heut Bacus seyn!

Müller.

XVII. Der Erlkönig.

Etwas langsam und abentheuerlich.

sfr. pia. sfz. pia. fr. pia. fr. pia. sfr. pia. sfz. pia.

Wer reit' so spät durch Nacht und Wind? Es ist der Vater mit seinem Kind; er hat den Knaben wohl

sfr. pia. sfz. pia. fr. fr. pia.

in den Arm, er faßt ihn sicher, er hält ihn warm.

Mein Sohn was birgst du so bang dein Gesicht? —
 Stehst Vater du den Erlkönig nicht?
 Den Erlkönig mit Kron und Schwefel? —
 Mein Sohn es ist ein Nebelstreif. —

Du liebes Kind, komm' geh' mit mir,
 Gar schöne Spiele spiel' ich mit dir,
 Manch' bunte Blumen sind an dem Strand,
 Meine Mutter hat manch' gülden Gewand. —

Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht
 Was Erlkönig mir leise verspricht? —
 Sey ruhig, bleibe ruhig Kind,
 In dünnen Blättern säuselt der Wind. —

Willst seiner Knabe du mit mir gehn?
 Meine Töchter sollen dich warten schön,
 Meine Töchter führen den nächtlichen Reihn,
 Und wiegen und tanzen und singen dich ein. —

Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort
 Erlkönigs Töchter am düstern Ort?
 Mein Sohn, mein Sohn, ich seh' es genau,
 Es scheinen die alten Weiden so grau.

Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt,
 Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt! —
 Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich an!
 Erlkönig hat mir ein Leids gethan.

Dem Vater grauset's, er reitet geschwind,
 Er hält in Armen das ächzende Kind;
 Erreicht den Hof mit Mäh und Noth;
 In seinen Armen das Kind war todt.

Goethe.

XVIII. Amor im Tanz.

Munter, doch nicht zu geschwind.

Junges Volk, man rufet euch zu dem Tanz hervor. Auf! es spielt schon zugleich unser ganzer Chor. Wer nun Lust zu

tanzten hat, stelle hier sich ein, tanze, bis er tanzen satt, und begnügt mag seyn.

Wisset aber, daß sich hab'
Hier auch eingestelt
Amor, der berühmte Knab'
Auf der weiten Welt:
Amor, der viel Pöffen macht,
Und sich nur ergötzt,
Wenn er euch in Leid gebracht
Und in Noth gesetzt.

Er wird wanken hin und her,
Nehmet seiner wahr!
In den Augen ohngesähr
Wird er offenbar,
Drinnen der geschwinde Schütz
Seinen Bogen spannt,
Und euch, wie der schnelle Blitz
Triffe, gar unbekannt.

Auf den Lippen wird er oft
Auch zu finden seyn,
Und sich bey euch unverhohlt,
Heimlich schleichen ein.
Durch der Worte Süßigkeit
Hat er seine Lust,
Euch zu stürzen nur in Leid,
Schlau, und unbewußt.

Händedrücken keiner trau!
Er ist, der es thut;
Er verbirgt sich so genau,
Ludet manches Blut,
Das in Hoffnung wird geführt,
Einer schönen Gunst,
Die doch nicht die Hand gerührt
Es war Amors Kunst.

So er nun durch seine Pfeil'
Euch verliebt gemacht,
Wird er lachen; und ich eil'
Geben gute Nacht,
Sehet zu, wie? wo? und wann
Ihr dann Hilfe kriegt?
Der wird übel seyn daran,
Der verwundet liegt.

Aus den Volksliedern.

In sanfter Bewegung.

XIX. An einer Freundin Geburtstag.

Der Freundschaft treue Sa : be, bringt dies kleine Lied dir dar, und man : cher Wunsch die
 Brust durchbringt, zwar still, doch herz : lich wahr.

The musical score consists of four staves. The top two staves are for the vocal line, and the bottom two are for the piano accompaniment. The key signature has one flat (B-flat), and the time signature is common time (C). The melody is simple and lyrical, with a gentle accompaniment.

Ich gebe, was dir längst gehört,
 Mein Herz, zu eigen dir.
 Das Glück, das deine Wonne mehrt,
 Ist Glück und Wonne mir.

Ich freue dieses Tages mich,
 Weil er dich einst mir gab,
 Und liebe, holde Freundin, dich
 Gewiß bis in das Grab.

C. R.

XX. Liedchen der Sehnsucht.

Schmachtend.

Der sü : ße Schlaf, der sonst stillt al : les wohl, kan sil : len nicht mein Herz von Trau : ren voll;

The musical score consists of two staves. The top staff is for the vocal line, and the bottom is for the piano accompaniment. The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 6/8. The tempo is marked 'Schmachtend' (yearning). Dynamics include *pp.* (pianissimo), *mf.* (mezzo-forte), and *pp.* again.

das schafft allein, die mich er : freu : en soll!

Kein' Speis' und Trank mir Lust noch Nahrung zeit,
Kein Kurzweil ist, die mir mein Herz erfreut;
Das schafft allein, die mir im Herzen leit;

Kein G'sellschaft ich nicht mehr besuchen mag,
Ganz einzig sit in Unmuth Nacht und Tag;
Das schafft allein, die ich im Herzen trag!

In Zuversicht allein gen ihr ich hang',
Und hoff, sie soll mich nicht verlassen lang;
Sonst fiel ich s'wis ins bitterm Todeswang.

Aus den Volksliedern.

Muthig, doch nicht zu geschwind. XXI. Der Winter.

Ha! blasser Winter bist du da, in deinem Schneege : wand? Will : kom : men, traulich rei : che mir die kal : te

dir : re Hand!

Meinst du ich würde, Wölfen gleich,
Mit Heulen dich empfahn?
Nein, nein! — ich liebe deine Pracht
Auf rauher Silberbahn.

Zu Bergen thürme ich empor
Der Flocken Wolken Heer,
Es starre, rund um mich, die Welt,
In ihrem Panzer schwer;

Ich acht' es wenig, wohl bey Muth,
Lach ich ob deiner Macht,
Und bliese siebenfacher Nord
Mich an, in schwarzer Nacht.

Wie duftet Frühling mild und grün,
Ich arhme Sonnenglut;
Und rege Geister tummeln sich
In meinem heißen Blut.

Denn wo Sie walt, ist Rosenmond,
Und ew'ge Blüthen blühen —
Was soll mir ferner Sonnenstral.
Wo Jannys Augen glühen!

XXII. An eine Blume.

Munter, doch nicht zu geschwind.

The musical score consists of two systems of staves. The first system has a vocal line and a piano accompaniment line. The vocal line starts with a treble clef, a key signature of one flat (B-flat), and a 6/8 time signature. The piano accompaniment starts with a bass clef, the same key signature, and time signature. The second system continues the vocal line and piano accompaniment. Dynamics markings include *for.* (forte) and *pia.* (piano) above the vocal line, and *fr.* (forte) and *pia.* (piano) below the piano accompaniment line. The lyrics are written below the vocal line.

Dasß der Him : mel dich schön ge : schmü : cket, daß die Son : ne dein Kleid ge : st : cket, daß du prangeß vor
Gold und Sei : den, kann mein Mäd : chen ger : ne lei : den.

Dasß die Bienen so oft dich küssen,
Dasß die Kranken dich preisen müssen,
Und die Aerzte dich heilsam nennen,
Mag mein Mädchen gern bekennen.

Denn in allen denselben Sachen,
Kann ihr Herrlichkeit dich verlachen.
Unter Blumen ist nicht deins gleichen,
Was geschaffen ist, muß ihr weichen.

Deine Kleider vergehen schnellig,
Deine Farben, die nützen wenig,
Deine Kräfte sind zum verderben,
Wielmals helfen sie auch zum Sterben.

Was hilft liebliches ohne Sprechen?
Was sind Blumen, die leicht zerbrechen?
Was ist Pflanze, die nicht kann singen,
Nicht wie Mädchen das Herz bezwingen.

Was am Himmel ist schön zu finden,
Was die Blumen kann überwinden,
Was der Nachtigall Kunst nicht weicht,
Was der Perlengestalt sich gleichet.

Was mit Freundlichkeit ist begabet,
Was durch Tugend das Herz erlabet,
Was dem Schönsten den Preis benommen,
Das macht Mädchen ganz vollkommen.

Aus den Volksliedern.

XXIII. Das Mädchen am Ufer.

Klagend, doch nicht zu langsam.

In säu : selndem Winde, am mur : meinden Bach — saß Li : sa auf Blu : men, und wei : net, und

pia.
sprach, „was blüht ihr, ihr Blumen? was säu : selst du West? was mur : melst du
fr. pia. *sfr. pia.*

Strom der mich mu : meind ver : läßt?

„Mein Lieber, er blühte am Herzen mir hier,
„War frisch wie die Welle, war lieblicher mir
„Als Zephyr; o Zephyr, wo stohest du hin?
„O Blume der Liebe, du mußtest verblühen,!“

Vom Busen, vom Herzen riß ab sie den Strauß,
Und seufzet und weinet die Seele sich aus.
Was weinst in die Welle? was seufzest in Wind?
O Mädchen, Wind, Welle und Leben zerrinnt.

Der Strom kommt nicht wieder, der Westwind verweht,
Die Blume verwelket, die Jugend vergeht,
Sieb Mädchen, die Blume dem Strome, dem West;
Es ist ja nicht Liebe, wem Liebe verläßt.

Aus den Volkliedern.

XXIV. Die Wachtel.

In mäßiger Bewegung.

Hört, wie die Wachtel im Felde dort schlägt: wollte Gott! wollte Gott! käm nur ein Schauer, sie sagt;

fliegt von ei- nem zum an- dern Felde, und uns den Wachsthum der

Früchte meldet; auch uns bey Sonnen- schein freundlich er- mahnt: danket Gott!

danket Gott! für die schön; nen Frücht' im Land.

Fähret der Landmann frühmorgens ins Feld,
 Gräß dich Gott!
 Gräß dich Gott!
 Von ihr den Gruß schön erhält.
 Sucht mit ihrem annehmlichen Schlag,
 Dem Feldarbeiter zu mildern den Tag;
 Ist sie von Singen und Schwingen ermat't,
 Gute Nacht!
 Gute Nacht!
 Ruft sie, so bald es wird spat.

Ist nun die Erndte schon völlig vorbey,
 Harte Zeit!
 Harte Zeit!
 Kommt bald der Winter herbey.
 Fliehet von unserm Lande fort,
 Sucht einen schönern, annehmlichem Ort,
 Und wünscht dem Lande zum letztenmal,
 Behüt' dich Gott!
 Behüt' dich Gott!
 Ruft sie, und fliehet davon.

Kommen die Schnitter, so ruft sie ganz keck:
 Tritt mich nicht!
 Tritt mich nicht!
 Sich ganz zur Erde darstreckt.
 Fliehet von geschnittenen Feldern hinten,
 Weil sie verbergen sich nimmermehr kan;
 Sagt auch, sie finde kein Spels' mehr darin,
 Taugt mir nicht!
 Taugt mir nicht!
 Sagt sie, und fliehet dahin.

Ist nun die Wachtel so dankbar und sagt:
 Alles von Gott!
 Alles von Gott!
 Der uns die Früchte hat gemacht;
 So laß, dankloser Mensch! dies Wögelein,
 Dir zum Lehrstück und Exempel seyn;
 Und mach, daß Herz und Mund voll Dank auffingt:
 Gott sey Dank!
 Gott sey Dank!
 Der uns die reichen Früchte darbringt.

XXV. Jugendlied.

In mäßiger Bewegung.

Als ich noch ein Knabe war, sperrte man mich ein, und so saß ich manches.

Sah aber mir allein, wie in Myrterseil.

Doch du warst mein Zeitvertreib
Goldne Phantasie;
Und ich war ein warmer Held
Wie der Prinz Pipi,
Und durchzog die Welt.

Baute manch Crystallenschloß,
Und zerstört es auch;
Warf mein blinkendes Geschloß
Drachen in den Bauch:
Ja ich war ein Mann!

Ritterlich befreit' ich dann
Die Prinzessin Fisch,
Sie war gar zu obligeant,
Führte mich zu Tisch,
Und ich war galant.

Und ihr Kuß — war Himmelsbrod!
Glühend, wie der Wein.
Ach! ich liebte fast mich tod!
Kings mit Sonnenschein
War sie emaillet.

Ach wer hat sie mir entführt!
Hiebt kein Zauberband
Ihr verrätherisches Flehn?
Sagt, wo ist ihr Land?
Wo der Weg dahin?



Nachwort.

Die Liedersammlung vorstehender Blätter führt uns in eine Zeit und an eine Stätte, die allen Deutschen in der Erinnerung heilig dünken. Sie ist das Werk einer merkwürdigen Frau, die mit einem wichtigen Abschnitt unserer Literaturgeschichte äußerlich und innerlich verknüpft war: durch ihre Beziehungen zu Goethe und dem Weimarer Künstlerkreis ist Corona Schröters Name der Nachwelt erhalten geblieben.

Frühzeitig war diese Sängerin als leuchtendes Gestirn am Kunsthimmel aufgegangen. Schon mit 14 Jahren trat sie zu Leipzig in den „Großen Konzerten“ (den nachmaligen „Gewandhauskonzerten“) auf und feierte neben der berühmten Primadonna Schmebling, der späteren Mara, Triumphe, nicht weniger durch ihre Schönheit, als durch ihre Gesangkunst, in der sie kein geringerer als Joh. Adam Hiller, der Schöpfer des deutschen Singspiels, unterwiesen hatte. Die Vorzüge ihrer äußeren Erscheinung öffneten ihr überall leicht die Tore und ließen sie wohl auch in Weimar eine so vielbewunderte Rolle spielen. Ihr anmutiger, geistvoller Kopf mit den hellbraunen, von fein gewölbten Brauen überzogenen Augen, ihr ebenmäßiger „junonischer“ Wuchs, die Grazie ihrer Haltung und Bewegungen gewannen ihr aller Herzen, noch bevor sie den Mund geöffnet. Der Künstlerin rühmte man weniger phänomenale Stimmittel, als seelenvollen Vortrag und eine vielseitige Begabung nach. Corona Schröter war auf der Bühne als Schauspielerin wie als Sängerin gleich bedeutend; sie war eine Meisterin der Deklamation, für die Komposition begabt, spielte Klavier und Guitarre und beschäftigte sich neben der Musik auch mit der Poesie und Malerei. Ihre Bilder, teils Pastell, teils in Del gemalt, darunter ihr Selbstporträt als Iphigenie, fanden Anerkennung vor den Augen der Kenner. Neben ihrer Muttersprache beherrschte sie das Französische, Englische, Italienische und Polnische. Am stärksten jedoch wirkte in ihr wohl immer das Weib, mit jenen undefinierbaren Reizen, denen sich niemand entziehen konnte.

Corona Elisabeth Wilhelmine Schröter war das älteste Kind des Hoboisten Joh. Friedr. Schröter und dessen Gattin Marie Regine, geb. Hester, und wurde am 14. Januar 1751 in Guben geboren. Im Jahre 1754 übersiedelte die Familie nach Warschau, 1763 nach Leipzig. Hier fanden Vater und Kinder durch die befreundeten Hillers (des Komponisten Gattin war Coronas Patin) Verwendung am „Großen Konzert“. Die beiden Brüder, Johann Samuel, als Sänger, Pianist und Tonsetzer begabt, und Johann Heinrich, ein tüchtiger Violinist, gingen später nach England; die Schwester Marie wurde Kammerfängerin in Darmstadt. In Leipzig lernte Goethe als Studiosus Coronen kennen. Der Eindruck, den das begabte Kind auf ihn machte, spricht sich in lebhaften Urteilen aus. Er ist „hochentzückt“, und auf Veranlassung begeisterter Verehrer verfaßt er Gelegenheitsgedichte, die wohl auch sein eigenes Empfinden spiegelten. Kein Wunder, daß er sofort wieder Interesse gewinnt, als er von Weimar aus Ende März 1776 nach Leipzig kommt, um die Künstlerin, die inzwischen zu voller Schönheit erblüht und auf die Höhe ihrer Entwicklung gelangt ist, für das neugegründete Liebhabertheater seines Hofes zu gewinnen. „Die Schröter ist ein Engel“, schreibt er an Frau v. Stein. „Wenn mir doch Gott so ein Weib bescheren wollte, daß ich Euch könnt' in Frieden lassen — doch sie sieht Dir nicht ähnlich genug.“ Und am folgenden Abend: „Ich bin bei der Schrötern — ein edel Geschöpf in

seiner Art! Ach wenn die nur ein halb Jahr um Sie wäre! Beste Frau, was sollte aus der werden!" Durch Goethes Vermittlung wurde dann auf Wunsch der Herzogin-Mutter Corona im Herbst 1776 als Kammerfängerin angestellt, und bald war sie der Mittelpunkt und die künstlerische Hauptstütze des kleinen um das Theater bemühten Kreises in Weimar.

Am 23. November 1776, bald nach ihrer Ankunft, sang Corona in Weimar zum ersten Male, wahrscheinlich in einem Hofkonzert. Konzerte, Operetten und Singspielaufführungen boten ihr auch weiterhin Gelegenheit, ihre musikalischen Gaben zu entfalten; in Lustspielen und Possen wirkte sie als Liebhaberin, in Schauspielen als Heroine mit. Es ist hier nicht der Ort, auf die Geschichte des herzoglichen Liebhabertheaters und der späteren Weimarer Bühne einzugehen. Nur kurz seien einige Daten, die Coronas Beteiligung betreffen, eingeschaltet, weil sie zugleich Aufschluß über die persönlichen und künstlerischen Beziehungen unserer Liedersängerin zu Goethes dramatischem Schaffen gewähren. Coronas größter Ruhm ist es, die erste Darstellerin der Iphigenie gewesen zu sein, in jener denkwürdigen Aufführung der ersten Prosafassung vom 6. April 1779, in der Goethe selbst den Drest gespielt hat; ergreifend soll dabei ihre hoheitsvolle und zugleich rührende Erscheinung gewirkt haben. Für den Musikhistoriker aber ist interessant, daß Corona, als 1782 im Tiefurter Parke zum ersten Male Goethes Singspiel „Die Fischerin“ gegeben wurde, in einer eigenen Komposition den im selben Jahre oder kurz vorher entstandenen „Erlkönig“ sang. Aus ihrem, der Darstellerin des Dorthchen, Munde sind zuerst die später so oft gesungenen Worte erklingen. Auf die Weise selbst, die sie dazu erfand, werden wir noch zu sprechen kommen. Auch sonst war Corona, die vorher in Leipzig nie die Bühne betreten hatte, mit Goethes dramatischem Dichten in Weimar vielfach verknüpft. Nicht selten hat sie wohl auch anregend gewirkt. Im Januar 1777 spielte sie unter Goethes Mitwirkung die Sophie in den „Mitschuldigen“, dem Jugenddrama des einstigen Leipziger Studenten, noch im selben Jahre die „Lila“ und die weibliche Titelrolle in „Erwin und Elmire“, wobei sie das Lied „Ein Weilchen auf der Wiese stand“ in der Komposition der Herzogin Anna Amalia sang. Eine ihrer Glanzrollen war die Proserpina-Mandandane, die Goethe eigens für sie geschrieben hatte, und die sie in der Erstaufführung der „Empfindsamen“ im Januar 1778 nach dem Zeugnis der Zeitgenossen so wirksam zu gestalten wußte. Nach der Eröffnung des „Redouten- und Komödienhauses“ im Jahre 1780 können wir ihre Tätigkeit in den Aufführungen in dem v. Seckendorffschen Trauerspiel „Callisto“ und in Goethes Operette „Jery und Bätely“ verfolgen, und wie sie in den Dichtungen „Die Vögel“, „Epiphantias“ und dem als Huldigung für Goethe geschaffenen Festspiel „Minervens Geburt“ mitwirkte. Bis zum Ende der Liebhabertheater in Weimar (1783) war Corona die unentbehrliche Stütze aller künstlerischen Veranstaltungen. Dann blieb sie als Kammerfängerin noch einige Zeit mit ihrer Kollegin Louise von Rudorf, der späteren Gattin des Majors v. Knebel, an den seit 1781 bestehenden musikalischen Akademien beteiligt, in denen die Herzogin Anna Amalia Ersatz für die theatralischen Genüsse suchte. Schon vordem hatte sie ja den Hofkonzerten, die sich sogar an Hassesche Oratorien und Händels „Messias“ wagten, oft genug mit ihrem vollendeten und hinreißenden Gesange erhöhte Bedeutung gegeben. Der Künstlerin hat Goethe das schönste Denkmal gesetzt in jenem Gedicht „Auf Niedings Tod“, das er den Verdiensten des treuen Theatermeisters der Weimarer Bühne widmete. Die oft zitierten Verse mögen auch hier eine Stelle finden:

Ihr Freunde, Platz! Weicht einen kleinen Schritt!
Seht, wer da kommt und festlich näher tritt?
Sie ist es selbst; die Gute fehlt uns nie;
Wir sind erhört, die Mufen senden sie.

Ihr kennt sie wohl; sie ist's, die stets gefällt;
 Als eine Blume zeigt sie sich der Welt:
 Zum Muster wuchs das schöne Bild empor,
 Vollendet nun, sie ist's und stellt es vor.
 Es gönnten ihr die Musen jede Günst,
 Und die Natur erschuf in ihr die Kunst.
 So häuft sie willig jeden Reiz auf sich,
 Und selbst dein Name ziert, Corona, dich.
 Sie tritt herbei. Seht sie gefällig stehn,
 Nur absichtslos, doch wie mit Absicht schön.
 Und, hocherstaunt, seht ihr in ihr vereint
 Ein Ideal, das Künstlern nur erscheint.

Wie haben sich nun in all der Zeit gemeinsamen Wirkens die persönlichen Beziehungen zwischen dem Dichter und der Schauspielerin weitergestaltet? Goethes eigene Aufzeichnungen verraten deutlich, welche leidenschaftliche Neigung zu dem schönen Mädchen sich seiner zeitweise bemächtigte. Corona galt als tugendhaft und „marmorkalt“. Schon in Leipzig hatte sie sich ihrer Anbeter standhaft erwehrt. Der schmucke 19jährige Reichardt gehörte dort zu ihren glühendsten Verehrern; Christian Gottfried Körner, der Freund Schillers und Vater Theodor Körners, bewarb sich um ihre Günst, bevor er sich mit einer andern vermählte; Dr. Müller, der spätere verdiente Bürgermeister Leipzigs, trug ihr seine Hand an. Corona schlug alle Anträge ab und galt auch in Weimar für unnahbar. Ob sie es Goethe gegenüber geblieben ist, darf mindestens bezweifelt werden. Jedenfalls war das Verhältnis zwischen beiden sehr bald ein überaus inniges und zwangloses. Goethe pflegte mit der Künstlerin nicht nur einen regen Verkehr, wie das bei dem beständigen Proben und gemeinsamen Komödienspiel unvermeidlich war; er war ein ebenso häufiger Gast bei ihr wie sie in seinem Gartenhäuschen, er zeichnete sie, er weichte sie in sein Schaffen ein und ließ sie an seinem inneren Leben teilnehmen. Das währte so mit kurzen Schwankungen und Unterbrechungen — 1777 kam es vorübergehend zu einer Spannung — bis zum Jahre 1781, wo die Liebe zu Frau v. Stein in Goethe endgültig die Oberhand gewann. Die Frau Oberstallmeister hatte nun immer seltener Grund zur Eifersucht. Aus der Leidenschaft war „freundliches Wohlwollen“ geworden. Coronas Schönheit, ihr dem seinen gleichgestimmtes, von der Natur so reich mit künstlerischen Gaben geschmücktes Wesen erklären übrigens zur Genüge die Anziehungskraft, die sie auf Goethe übte. Vielleicht wurde diese noch gestärkt durch die erwähnte Zurückhaltung der vielumwobenen Frau. Zu Coronas Verehrern in Weimar gehörte auch der Herzog, der seine Wünsche so deutlich erkennen ließ, daß sich Goethe einmal veranlaßt sah, ihn energisch zur Rede zu setzen. Andererseits mögen gerade solche Vorkommnisse bei seinem stark entwickelten Schickselsgefühl dazu beigetragen haben, seine eigene Neigung einzudämmen. Um der Herzogin willen, deren keineswegs ungetrübtes Eheglück ihm ernstlich am Herzen lag, hielt er seinen fürstlichen Freund zurück, und dabei mochte er wohl selbst den Schein des aus egoistischen Motiven Handelnden unerträglich finden. Corona hat unter der allmählichen Erkaltung ihrer Beziehungen zu Goethe sicherlich schwer gelitten. Wenn ihre Brieffschaften nicht vernichtet sind und einmal ans Tageslicht kommen sollten, wird sich über all diese Verhältnisse größere Klarheit verbreiten. Nach einer Andeutung Barnhagens wäre Corona später mit dem Kammerherrn von Einsiedel, der sich als komponierender Dilettant

an den Singspielaufführungen des Weimarer Liebhabertheaters beteiligt hatte, heimlich verheiratet gewesen. Lewes hält zum mindesten ein Liebesverhältnis der beiden nach Briefen, in die er Einsicht genommen, für erwiesen.

Nach der Abreise der Herzogin Amalia von Weimar im Jahre 1788 zog sich Corona aus den Hofkreisen zurück. Sie lebte aber weiter ihren künstlerischen Neigungen und widmete sich hier und da auch der Ausbildung junger Talente. Seit längerer Zeit an einem Brustübel kränkelnd, übersiedelte sie mit ihrer treuen Freundin und Begleiterin Wilhelmine Probst, in deren elterlichem Hause in Leipzig Corona gewohnt hatte, Ende der 90er Jahre nach Ilmenau, um in der frischen Luft des Thüringer Waldes ihre Gesundheit aufzurichten. In Ilmenau ist sie am 23. August 1802 an der „Auszebrung“, wie es im Totenschein heißt, gestorben. Die Hofreise legten beim Tode ihres einstigen Liebblings eine auffällige Gleichgültigkeit an den Tag. Dem Begräbnis wohnte lediglich Herr v. Knebel bei, der seinen Wohnsitz in Ilmenau hatte. Joh. Falk widmete der Verstorbenen einen poetischen Nachruf; Goethe begnügte sich mit einigen Worten in den „Annalen“. Ihre Ruhestätte wurde auf Veranlassung der Prinzessin Caroline Louise, der Tochter Carl Augusts, mit einem Grabstein geschmückt, der, wie das Grab selber der Zerstörung anheimgefallen, 1846 und abermals 1873 durch einen neuen ersetzt werden mußte.

Corona Schröder hat zweimal Kompositionen herausgegeben: die hier vorliegenden 25 Lieder im Jahre 1786, und ein anderes Heft, 16 Lieder enthaltend, im Jahre 1794. Aus unsrer Sammlung haben fünf Nummern, „Amor im Tanz“ (No. 18), „Das Mädchen am Ufer“ (No. 23), „Brautlied“ (No. 13), „Liedchen der Sehnsucht“ (No. 20), „Der Wassermann“ (No. 15), 1902 einen Neudruck erfahren in der Festschrift, die zu Ilmenau anlässlich der von der Goethe-Gesellschaft dort am Grabe Coronas abgehaltenen Gedächtnisfeier erschienen ist. Der Herausgeber, Prof. Dr. Max Friedlaender, hat dabei den C-Schlüssel mit dem jetzt gebräuchlichen Violinschlüssel vertauscht und den Titeln eine genauere Angabe der Textquelle beigefügt. Derselbe Forscher hat ferner zwei andre Lieder, No. 25 („Der neue Amadis“) und No. 17 („Der Erlkönig“) in Band 11 der Schriften der Goethe-Gesellschaft 1896 in modernem Gewande erscheinen lassen. Als Ganzes aber existiert die Sammlung nur in überaus selten gewordenen Exemplaren der Weimarer Originalausgabe vom Jahre 1786. Sie durch getreue Reproduktion vor dem Untergange zu retten, war deshalb ein glücklicher Gedanke des Insel-Verlages.

Nach dem Titelblatt mit seiner Bemerkung: „Annoch bei mir selbst und in Commission der Hoffmannischen Buchhandlung“ folgt auf zwei weiteren Seiten das sorgfältige Verzeichnis der Pränumeranten, voran die Hoheiten und Durchlauchten, dann die übrigen nach Städten geordnet, wobei die Unterscheidung von „Demoselle“ und „Fräulein“, „Madame“ und „Frau“ wie die umständliche Titulatur der Namentlich-Aufgeführten den Kenner der Sittengeschichte ergötzen wird.

Ihre Texte hat Corona fast zur Hälfte den 1778 gedruckten „Volksliedern“ von Herder entnommen. Zwei Lieder, No. 2 und 14, sind auf Hölty'sche Worte gesetzt; Johann Martin Miller ist einmal (No. 16), Goethe — merkwürdig genug — nur zweimal, mit dem „Erlkönig“ und dem „Jugendlied“, vertreten. Die Nummern 3, 4, 6, 7, 9, 21 und 24 sind ohne Angabe der Textquelle; am Schluß von No. 19 „An einer Freundin Geburtstag“ stehen die Initialen E. R.

Schon in der Wahl der Gedichte zeigt Corona Vorliebe für das Volkstümliche. Der Einfluß von Komponisten wie Hiller, J. A. P. Schulz und Reichardt ist unverkennbar; dagegen fehlt so ziemlich alles, was Coronas Herkunft vom Dratorium und ihre Vertrautheit mit der italienischen Oper verriete. Kaum daß sich einmal eine Mozartische Wendung einschleicht. Mit dem steifverzierten Wesen der absterbenden

Obenkomposition haben ihre schlichten Weisen nichts mehr zu tun; sie sind, frisch oder sinnig, immer natürlich. Freilich nicht eben bedeutend. Es ist alles mehr oder weniger anempfunden, und etwas Persönliches gewinnt der musikalische Ausdruck nirgends. Bescheiden in den Mitteln, etwas ängstlich zurückhaltend in ihrer Verwendung, zeigt die einstige Schülerin Hillers nicht mehr als einige Gewandtheit, im Stile ihrer Zeit zu musizieren. Die immer strophische Struktur ist so einfach wie ihre für Klavier oder Gitarre (z. B. No. 11 „Das Mädchen am Ufer“) gedachte Begleitung. Die Fassung ist außerordentlich knapp; Vor- und Zwischenspiele fehlen gänzlich, zuweilen nur sind einige abschließende Instrumentaltakte angefügt. Die Harmonien bewegen sich in der Tonika und den beiden Dominanten mit gelegentlicher Benutzung der phrygischen Kadenz. Die Diatonik wird ausnahmsweise einmal durch ein chromatisches Intervall (auf „blasser Winter“ in No. 21) gewürzt. Aber die Worte sind meist gut deklamiert, die Melodien wirksam gegliedert und der Satz durchaus sauber. Darin unterscheiden sich diese Lieder wesentlich von denen der späteren Sammlung aus dem Jahre 1794. Die letzteren, wohl wegen der eingereichten italienischen Verse und französischen Chansons „Gesänge“ betitelt, sind weit opernhafter und unselbständiger und nicht nur durch Druckfehler entstellt, sondern weisen auch eine Menge Ungeschicklichkeiten auf. Im besonderen hat die weite Lage der Begleitungen etwas Dilettantisches, und in den zweistimmigen Gesängen zeigt sich am auffälligsten das technische Unvermögen. Somit scheint es fast, als ob bei den ersten Liedern eine helfende Hand mitgewirkt hätte. Jedenfalls sind sie weitaus glücklicher erfunden und gestaltet. Sie sind, der Sitte der Zeit gemäß, im C- und F-Schlüssel und fast durchgehends auf zwei Systeme notiert; das der rechten Hand dient zugleich für die Singstimme. Einige fehlende Versetzungszeichen sind leicht zu ergänzen. Etwas schroff, aber sorgfältig ist die dynamische Nuancierung des Vortrags. Vorschriften, wie „Gefällig“, „Traurig“, „Zärtlichschweremütig“, „Warnend“, „Unschuldig und etwas langsam“, „In mäßiger Bewegung und abenteuerlich“, „Schmachtend“, sind bezeichnend für die Meisterin eines guten Vortrags. Die zweite Sammlung verwendet bereits den Violinschlüssel, überweist die Begleitung ausdrücklich dem Fortepiano und trägt den Vermerk: „Weimar in Commission bey dem Industrie Comptoir 1794.“ Unter den Textdichtern finden wir Matthiſſon, Gotter, Klopſtock, Herder, Stolberg, aber nicht ein einziges Mal Goethe. Das Leben hatte eben Corona von ihrem einstigen Freunde längst getrennt.

Bei näherer Betrachtung läßt sich über einzelne Lieder unserer Sammlung noch folgendes sagen.

Gleich No. 1 „Lied der Morgenröthe“ ist hübsch in seiner Schlichtheit und natürlich empfunden. Hier haben wir ein Beispiel, wie die innerliche, schmucklose Art eines Schulz, dessen erste Liederhefte 1779 und 1782 erschienen waren, bereits auf weitere Kreise gewirkt hatte. No. 2, Hölty's vielkomponierte „Aufmunterung zur Freude“, wirkt recht frisch, wenn man sie in lebhaftem Tempo nimmt. Das Lied ist in B notiert, obgleich der Anfang eigentlich in F steht. Bei No. 3, „An Laura“, hat Corona es verstanden, die Stimmung des sentimentalischen Gedichtes in vier knappe Takte zu bannen. Eines von den anmutigsten Stücken ist No. 6: „Der kurze Frühling“. Die dreitaktigen Perioden geben ihm einen Zug von Pikanterie. No. 7, „Klage“, ist vielleicht am stärksten im Ausdruck und dabei von großer Natürlichkeit. Das Schwebende des Dreiachteltaktes ist im „Eistanz“ (No. 8) geschickt verwertet. Die Komponistin mag da an die mit Goethe auf dem Eise verlebten Stunden gedacht haben. Zu den besten Liedern des Heftes gehört das zehnte: „Die drei Fragen“. Der etwas commercieliedartige Ton, der leise humoristische Einschlag passen gut zum Texte; der eingeschobene dritte Takt gibt der Periode rhythmische Frische. Die folgende Nummer, „Das Mädchen am Ufer“, nutzt die Charakteristik der Molltonart geflissentlich aus; das „Brüllen“ des Meeres findet seinen etwas kindlichen musikalischen Ausdruck in den Oktaven des Basses, wie die „Seufzer“ der Liebenden in den schluchzenden Achtern der nachschlagenden Begleitung. Naivunschuldig gibt sich das kleine „Brautlied“ (No. 13). Für No. 14, „Die Liebe“, bedient sich

die Komponistin dreier Systeme, wie in der folgenden Ballade „Der Wassermann“. Von schmeichelndem Wohlklang sind da die Tergänge mit der Melodie, ein damals noch seltenes Mittel der Sazkunst. Namentlich die Stelle „und der silberne Mond“ und die Wendung nach As; Dur am Schluß geben die zarte Stimmung der Höltyfchen Ode wieder. Der „Wassermann“ hat etwas Spartes und mußte im Vortrag wohl gute Wirkung tun; auch ist hier der Balladenton nicht übel getroffen. Corona komponierte das von Goethe den Herderschen „Volksliedern“ entnommene Gedicht, als sie für die „Fischerin“ wie den „Erlkönig“ auch die übrigen musikalischen Einlagen schuf. In „Amor und Bacchus“ (No. 16) vermist man die Gegensätze. No. 17 ist, wie schon bemerkt, geschichtlich interessant als erste Komposition des „Erlkönigs“. An die späteren Vertonungen des Gedichtes darf man nicht denken. Corona erschöpft in keiner Weise den dramatischen Stimmungsgehalt; sie bietet eine einfache Melodie, die sich den einzelnen Strophen nur notdürftig anpaßt, und verzichtet auf jede Charakterisierung in der Begleitung. Diese Melodie, die sie als „Fischerin“ bei der ersten Aufführung vor sich hinsummte, entsprach aber der dramatischen Situation und dem praktischen Bedürfnis der Darstellerin, wovon man sich überzeugen konnte, als das Singspiel 1894 in Liefurt auf dem „natürlichen Schauplatz an der Elm“ für die Teilnehmer am Goethe-Tage, und ebenso einige Jahre später von Straßburger Goethefreunden wieder aufgeführt wurde. „Amor im Tanz“ (No. 18) ist gefällig und echt volkstümlich gehalten. In No. 20, „Liedchen der Sehnsucht“, interessiert wieder die dreitaktige Periode. No. 22, „An eine Blume“, läßt einen hübschen Gedanken fallen, ohne ihn, wie es die Fortführung verlangte, zu steigern. Corona weiß eben, wie alle Dilettanten, aus ihren Einfällen nichts Rechtes zu machen. Das zweite, „Mädchen am Ufer“ („In säuselndem Winde“, No. 23), erinnert ausnahmsweise ein wenig an Gluck'sche Art. Das vorletzte Lied, „Die Wachtel“, ist verhältnismäßig reicher gestaltet. Das dritte System für die rechte Hand (über der Singstimme liegend) taucht wieder auf: der Wachtelschlag regt die Verfasserin zu allerdings recht bescheidenen Tonmalereien an. Dabei kann man schon die Vorliebe für die obere Klavierlage bemerken, die in der späteren Sammlung dem Sage häufig etwas so unangenehm Leeres gibt. Die Worte des Liedes waren seit der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in verschiedenen Varianten verbreitet. Wir finden sie in „Des Knaben Wunderhorn“ und in einer Umdichtung von S. Fr. Sautter (1766—1846), die u. a. Beethoven und Schubert komponiert haben (vgl. Max Friedlaender, „Das deutsche Lied“, II, 451). Corona hat die Quelle ihrer Lesart nicht angegeben, sie hat auch nicht Goethe als Textdichter des letzten Liedes genannt, dem sie den Titel „Jugendlied“ gibt. Es ist „Der neue Amadis“, der 1775 zuerst in Jacobis „Jris“ gedruckt worden war. Die Komposition erscheint in ihrer Einfachheit liebenswürdig, wenn auch nicht ganz sinngemäß, da die Selbstironie des Dichters darin verloren geht.

Die Lieder Corona Schröters haben für uns nur noch den Wert einer literarischen Rarität. Der Versuch einer Wiederbelebung für den Konzertsaal wäre vermutlich aussichtslos; kaum daß eine oder die andere dieser musikalischen Miniaturen durch starke Retouchierung dem modernen Geschmack annehmbar gemacht werden könnte. Sie sind auch kein geschichtliches Denkmal, indem eine Phase der musikalischen Entwicklung prägnant oder bedeutsam zum Ausdruck käme. Aber sie werden Goethefreunden lieb und merkwürdig sein, wie alles, was zu dem Dichter in irgend welcher Beziehung steht, und darüber hinaus auch weitere Kreise interessieren als ein Dokument aus längst entschwundener Zeit, und um der Frau willen, die sie geschaffen hat.

Dr. Leopold Schmidt.



Dieser Neudruck ist im Sommer des Jahres 1907 vom Insel-Verlag in Leipzig veranstaltet worden. Es wurden 225 Exemplare gedruckt und handschriftlich numeriert. Die Lieder wurden in der Kunstanstalt von H. F. Jütte in Leipzig photolithographiert, das Nachwort druckte die Dffizin W. Drugulin in Leipzig. Dies ist Exemplar

86.